

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erzheimt täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier mit Kassenlohn
1.20 M., im Bezugs-
ort 10 Km. - Weite
1.25 M., im übrigen
Walden 1.35 M.
Wochen-Abonnements
nach Verhältniß.

Verlagspreis Nr. 22.

87. Jahrgang.

Verlagspreis Nr. 22.

Unregelmäßige
für die einseitige. Jede aus
größtmöglicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Flaubertblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Postzeitung.

Nr. 203

Samstag, den 30. August

1913

Amiliches.

An die Evang. Pfarrämter.

Das jährliche Bezirksmissionsfest findet hier Sonntag, den 7. Sept., nachm. 1/2 Uhr, statt. Dies sollte im morgigen Hauptgottesdienste den Gemeinden bekannt gegeben werden.

Nagold, den 30. Aug. 1913.

Ev. Dekanatsamt:
Pfleiderer.

Der Wetterwart.

Politische Umschau.

Eine eindrucksvolle Kundgebung für den Reichsgedanken war die von den deutschen Bundesfürsten zu Anfang dieser Woche in dem bayerischen Städtchen Kehlheim veranstaltete Jahrhundertfeier zur Erinnerung an die Befreiungskriege. Vor 50 Jahren hat der Großvater des jetzigen Prinzregenten von Bayern, König Ludwig I., der als einer der wenigen unter den deutschen Bundesfürsten schon damals von vaterländischer Begeisterung erfüllt war, als die anderen noch unter dem Banner Napoleons standen, in Kehlheim den Tempel der Befreiung errichten lassen, dem nunmehr die gesamten deutschen Bundesfürsten mit dem Kaiser an der Spitze durch eine vornehme feierliche Veranstaltung ihre Weihe gegeben haben. Und an der Bedeutung dieser Veranstaltung wird auch nichts gemindert durch die bedauerliche, aber bei uns gewohnte Tatsache, daß von gewissen Organen an ihr herumgemäkelt wird, weil die Fürsten eigentlich gar kein Recht hätten, das Fest der Befreiungskriege zu feiern. Anstatt daß man sich freuen würde, daß es eben anders geworden ist, daß man Gott sei Dank, wie auch Prinzregent Ludwig betont, heute nicht mehr mit der Eifersucht der Reichsglieder rechnen kann, daß es hier weniger auf die „Erinnerungen“, auf die zurückliegenden Ergebnisse als auf das durch die Zeitentwicklung Geschaffene ankommt und daß ein Zeichen der Zeitentwicklung eben auch diese Feier der deutschen Bundesfürsten ist. Und was dort Prinzregent Ludwig, der Enkel des Erbauers der Befreiungshalle, gesprochen, das darf doch, meinen wir, jeder Deutsche hören, wenn es auch, oder gerade weil es aus Fürstenmunde kommt, und so zeigt, daß wie eben heute andere Zeiten haben, also ehemals, da auch noch andere Fürsten die deutschen Stämme führten und trerführten.

In die Hochsaison der politischen Sommerstille ist kaum allgemein bemerkt, eine Reichstagsersatzwahl gefallen, die deswegen besonderes Interesse beanspruchte, weil es sich hier um eine neue Kraftprobe zwischen Liberalen und Konservativen handelte. Der Wahlkreis Rognitz-Wilkau war seit 1878 konservativ vertreten, davon die letzten 24 Jahre durch den auch durch die Gegner in seiner Bedeutung als einer unserer ersten Parlamentarier stets anerkannten Grafen Kanitz. Diesem hatten früher die Freisinnigen, die in den ersten sieben Jahren das Mandat selber bestritten, den Wahlkreis freiwillig gemacht, waren aber mit der Zeit immer mehr durch die Nationalliberalen verdrängt worden, die im Laufe der Jahre die liberale Führung an

sich gerissen hatten und auch diesmal den Kandidaten stellten, für den die Aussichten diesmal umso günstiger waren, als es sich bei der Wahl des Grafen Kanitz fast um eine ausgesprochene Personenwahl, wie bei so vielen anderen auch, gehandelt hatte. So kam es denn, daß der konservative Kandidat diesmal zwar noch den Sieg davontrug, aber mit einer so knappen Mehrheit, daß diese alte konservative Hochburg für die Zukunft ernstlich gefährdet erscheint.

Nachdem die deutsche Regierung eine offizielle Teilnahme an der Weltausstellung in San Francisco abgelehnt hat, regen sich private Kreise, wenigstens eine teilweise Beteiligung der deutschen Industrie, soweit dies die geschäftlichen Interessen wünschenswert machen, zu sichern. Man kann diesem Bestreben volle Sympathie entgegenbringen und auch den Wunsch unterstützen, daß unsere amtlichen Stellen denjenigen Industriellen, die sich zu beteiligen beabsichtigen, jede Förderung zu teil werden lassen, und daß auch unsere konsularischen Vertretungen in Amerika in geeigneter Weise mitwirken. Es wird sich dabei in der Hauptsache wohl nur um unsere Schwerindustrie, unsere hochentwickelte chemische Industrie, Feinmechanik zc. handeln, sobald also Deutschland ohne den Aufwand, den eine offizielle Teilnahme an der Ausstellung erfordert hätte, wohl einen guten Platz auf der Ausstellung einnimmt und hinter seinen Konkurrenten auf dem Weltmarkt nicht allzu sehr zurückstehen dürfte.

Weniger erfreulich als diese Beteiligung des deutschen Unternehmungsgeistes ist eine andere Erscheinung: die Beteiligung deutscher Firmen auf einer polnischen Ausstellung. Die Presse verzeichnet nämlich die bedauerliche Mitteilung, daß die in Thorn stattfindende national-polnische Gewerbeausstellung, also eine Ausstellung, die als ausgesprochene polnische Absonderungsaktion anzusehen ist, auch von deutschen Geschäftsleuten besucht worden. Man kann diese Entwürdigung deutschen Bewußtseins tatsächlich nicht besser würdigen, als daß man die Schilder dieser Firmen in des Wortes wirklicher Bedeutung „niedriger hängt“.

Die Lösung des Balkankonflikts vollzieht sich langsam aber sicher unter der Devise des Rückzugs der Großmächte. Keine Verschiebung des Status quo war deren Lösung vor Ausbruch des Krieges und heute sind wir so weit, daß alle Verschiebungen, die im Lauf von 1/2 Jahren vor sich gegangen sind, sich zum großen Teil gegen den Willen der Mächte vollzogen haben. Die letzte Etappe ist die Wiederauslieferung Adrianopels an die Türkei. Zwar sind die begünstigten Meldungen alle noch voller Widersprüche, aber sie ändern nichts mehr an der Tatsache, daß Adrianopel, um das die Bulgaren Ströme von Blut vergossen haben und an dem ihre Hauptkosten gedreht sind, der Türkei noch irgendwelche Konzessionen gemacht worden sind, oder noch gemacht werden, tut nichts dabei, denn bestenfalls kann es sich ja nur darum handeln, daß die Türkei sich dazu verstanden hat, weitere Angriffe auf bulgarisches Gebiet nicht zu unternehmen; das schwer heimgejagte Land erhält damit wenigstens, was ihm zunächst am meisten not tut: Ruhe zur Erholung von dem opferreichen Feldzuge, durch den es seinen ehemaligen Verbündeten und

nummehrigen Rivalen so gewaltige Vorteile und positive Macht verschafft hat. Damit ist aber zugleich die Signatur für die künftigen Verhältnisse gegeben: Bulgarien wird alles daran setzen, auf Konstantinopel hinzuwirken und wäre es mit Hilfe der Türkei, gegen deren „Joch“ in Mazedonien der blutige Krieg geführt worden ist.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 30. August 1913.

Neues Papiergeld. Beim Direktorium der Reichsbank sind die Entwürfe für den Typ eines neuen Hundertmarkscheines, die auf Veranlassung der Reichsbankbehörde von Künstlern gefertigt wurden, bereits eingegangen. Borausichtlich dürfte der Typ eines Düsseldorf Künstler gewählt werden. Die Entscheidung hierüber soll nach einer offiziellen Korrespondenz in nächster Zeit erfolgen. Die neuen Hundertmarkscheine sollen das zweckmäßige Format des alten Scheines erhalten, der sich im Verkehr durchaus bewährt hat. Was die Ausgabe der Scheine anbetrifft, so ist zu berücksichtigen, daß ihre technische Herstellung voraussichtlich lange Zeit erfordert, so daß ihr Erscheinen für den öffentlichen Verkehr noch geraume Zeit auf sich warten lassen muß. Im preussischen Parlament war erklärt worden, daß auch eine Abänderung der Reichskassenscheine im Werte von 10 Mark vorgenommen werden soll. Die Erwägungen, die über die Ausgabe eines neuen Typs für die Zehnmarkscheine schweben, sind aber zunächst zurückgestellt worden, da vorerst wieder 100 Millionen Mark Zehnmarkscheine zur Erlangung von Gold für den Reichskriegsschatz benötigt werden. Mit der Herstellung dieser Scheine ist bereits begonnen worden. Seit einiger Zeit werden die Zehnmarkscheine, deren jetziger Entwurf von dem bekannten Professor Thumann stammt, von einem feineren und haltbareren Papier als vorher hergestellt, was zur Folge gehabt hat, daß die Klagen der Handelswelt und des Publikums über die Unzuverlässigkeit der Scheine verstimmt sind. Ein besonderer Vorzug, der weiter hervorzuheben ist, besteht darin, daß diese Scheine fast gar nicht nachgemacht werden. Die Nachfrage, die sich gerade nach diesen Scheinen bemerkbar gemacht hat, ist angeblich so erheblich, daß man zu Ungunsten der Fünfmarkscheine, von denen nur 20 Millionen im Umlauf sind, 100 Millionen Zehnmarkscheine in Umlauf gesetzt hat, während früher nur 90 Millionen von diesen Reichskassenscheinen ausgegeben wurden. Neuerdings sind allerdings wieder Gesuche um eine vermehrte Ausgabe von Fünfmarkscheinen eingegangen. Rechnet man die Zahl der vorliegenden Reichskassenscheine für die Erhöhung des Kriegsschatzes zu den bereits im Umlauf befindlichen Scheinen hinzu, so wären im ganzen für 200 Millionen Reichskassenscheine im Werte von 10 M und 40 Millionen im Werte von 5 M vorhanden.

Weinfässerverkauf auf der Bahn. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat auch in diesem Jahr wieder zur Vermeidung von Verwechslungen und Verschleppungen leerer und gefüllter Weinfässer die Güterstellen angewiesen, nur solche Fässer anzunehmen, die an

Die Bäbeleseich.

Von Joseph Laub.

(Nachdr. verb.)

Inmitten des großen Weitharts, des uralten Forstes zwischen dem Bussenberg und Heiligenberg in Oberschwaben, führt ein kleiner Waldteil unweit der südlichen Kreuzstraße die Bezeichnung „Bäbeleseich“. Das Landvolk umher nimmt aber nichts mehr wahr, weder von einem Bäbele, noch von einer Eiche. Beide waren einmal da und sind seit mehr als Menschengedenken mit Rump und Stumpf ausgerottet, und fast auch die Erinnerung an sie.

Eine Rieseneiche erhob sich dort. Nicht mehr nisteten die Vögel in ihrem Schatten, denn die Eiche mit ihrem brüchigen Stamm und zunderdürrer Rinde streckte nur noch blätterlose Astarme gleich dünnen blutleeren Menschenarmen aus, hinweg über dichtes schützendes Grün. Im hohlen Stamm hausten kleine Waldtiere. Zerfaßt vom Sturm wie ein altes Menschenleben stand die Baumgestalt da, und es war, als ob sie zu ihrer kraftvollen Umgebung spräche: „Wehret mir den Sturm, ich ertrage ihn nicht; haltet mich, sonst stürze ich.“ Die Leute gingen nicht achtlos an der ehrwürdigen Gressin vorbei.

Im nahen Ablachdöschchen Kullingen an der Dauphinstraße, unten am Waldbrand, hauste, allein und verlassen, ein Kräuterweiblein, das alte Bäbele. Tagtäglich zur warmen

Jahreszeit, zog sie ihr ausgelauenes, federtes Handwägelchen zum Weithart. Den Holzhauern, Wadthütern, Jägern und Wilderern kündigte das Geräusch des Wägelchens die Nähe der Bäbel an. Wie ist diese aber alt und milde, und wie lange ist es her, daß sie als junge frische Bäbel wie eine wilde Hummel im Donaufluß umher schloß!

Seit Jahren wandelt die Alte in ihrem Armutsbüschchen unter Baum und Strauch, in sonniger Lichtung des Weitharts, umher, um Leseholz für Ofen und Herd und Heilkräuter zu einem Notpfennig zu sammeln. Im nahen Städtchen Mengen verkauft sie die Kräuter. Die Bäbel hatte längst gelernt, bedächtig wie eine schlaue Krähe Nutzen aus dem Wald zu gewinnen. Ihre Fäße trugen sie aber bei diesem Sammelwerk jedesmal, wie unbeabsichtigt, zur alten Eiche beim Kreuzweg, deren Stamm in Menschenhöhe mit einem kleinen metallenen Anhängerkreuzlein und einem Bälgschelein Woldblumen geziert war. Des war von Bäbeles Hand. Bei jedem Gang zur Eiche brachte das Weib eine Hand voll frischer Woldblumen mit. Der Baum hatte tiefe Wurzeln in das Innerste der alten Bäbel geschlagen. Da stand die Mummelgressin dann vor ihrem Lieblingsbaum, in Andacht versunken, starrte mit ihren milden, roten Augen auf zum Licht, und hob bisweilen ihre dünnen, blutleeren Arme empor, wie die Eiche ihre Äste. Das bunte Kopftuch verbarg das faltige Gesicht, in das die Alte wohl die träben Gedanken eines langen Pilgerlebens verhallen mochte. Die Woldleute ließen das Weib ungestört.

So ging es viele, viele Jahre. Das Bäbele wurde steinalt; der Weithart hatte ihr das Alter verlängert. Eines Tages schlich das Kräuterweiblein auf ihrem Waldgang wieder zur Eiche, fand aber an ihrer Stelle einen glühenden Äschenhaufen, Bruchstücke und Splitter des Stammes, zerfallene Teile von Ästen lagen klopfend, kreuz und quer, umher und weiße Rauchwölkchen wirbelten fieslich-friedlich, wie ein frommes Dankopfer, durch die leise knisternden Tannenwipfel. Lange stand das Bäbele nachdenklich da. Dann durchstößerte sie mit Fuß und Hand den Äschenhaufen, hob nach einer Weile etwas vom Boden auf und ging der Heimat zu.

Eine Wendezeit war für das Kräuterweiblein angebrochen. Der Handharen raffelte nicht mehr im Weithart. Als nach einem kurzen Faden Zeit eines Morgens, da die Sonne schon hoch gestiegen war, an Bäbeles Häuslein Läre und Fensterladen verschlossen blieben, schauten die Nachbarn nach dem Weib. Auf der Bühne, in einem Häuslein Leseholz, fanden sie den entseelten Leib, um den entblößten Hals ein schmutzgeschwärtzes Kreuzlein — vormals die Zier der alten Eiche.

Diese Geschichte fällt in die Napoleonischen Kriegsjahre. Auch das Landvolk umher war mit der „Bäbeleseich“ fast verwachsen, denn der dortige Waldteil führte diese Bezeichnung noch nach drei Menschenaltern fort.

einer der beiden Bodenplatten mit weißer Lackfarbe deutlich gekennzeichnet sind. Es liegt im eigenen Interesse der Versender, die Fässer möglichst an beiden Seiten und mit dem vollständigen Namen zu bezeichnen. Ganz unerlässlich ist die deutliche und haltbare Bezeichnung des Bestimmungsorts, die zweckmäßigerweise gleichfalls an beiden Bodenplatten angebracht werden sollte. Jeder Sendung ist sofort der Frachtbrief beizugeben. Soweit dies nicht möglich ist, ist jeder Fuhrer ein Zettel mitzugeben, das den Namen des Empfängers und die Bestimmungsstation, sowie die Angabe enthält, ob die Sendung als Stückgut oder als Wagenladung aufgegeben wird. Bei Wagenladungen ist eine Begleitung durch den Absender oder einen Beauftragten allgemein zugelassen, auch kann für verschiedene zusammengepackte Stückgutsendungen ein gemeinschaftlicher Begleiter gestellt werden, der eine Fahrkarte 4. Klasse zu lösen und sich im Innern des Wagens aufzuhalten hat.

Manraub? In einem Bezirksorte ahnte ein Landmann den Kollegen in Lötzingen nach, der diesen Sommer auf fremdem Acker Klee mähte und dem dazugekommenen Eigentümer auf dessen Einsprache erwiderte: „Soll i mei Kuah' mega beim Klei verrecke lau?!“ Unser Bezirksangehöriger mähte also auch auf dem Acker eines Anderen Klee; als ihn eine Frau zur Rede stellte, meinte er: „Den Klee brauch i, mei Viech muaz gressa hau!“. Der Mann scheint sich auf den „Mundraub“ im Straßengesetz berufen zu wollen, übertragen bzw. angewendet auf das „Maul“ seines Viehs.

Aus den Nachbarbezirken.

Rottenburg, 28. Aug. Von argem Mißgeschick wurde gestern ein Landwirt aus Pfäffingen verfolgt. Er hatte auf hiesiger Markung einen Wagen mit 90 Garben geladen, die ihm seine Frau hinaufschlechte. Um seinem Gespann, zwei Kühen, auf der Heimfahrt einen bequemeren Weg zu verschaffen, fuhr er mit dem schwerbeladenen Wagen von der alten Wurmlinger Straße den Querbahnweg hinab, in die neue. Der Wagen fiel aber hiebei um, und das mühsame Geschäft des Garbenhinaufschlechts mußte die Frau nochmals übernehmen. Als der Wagen wieder fertig da stand, brach jetzt der Wiesbaum; ein Ersatz war nicht aufzutreiben, der Wagen mußte daher abgeladen werden und der Landwirt mit der Hälfte der Garben nach Pfäffingen fahren, um andern Tags den Rest zu holen. Die Stimmung, namentlich der Frau läßt sich denken. Aus Pfäffingen hat eine ganze Anzahl Bürger Getreide auf hiesigen Aekern gepachtet. (Kottbg. Btg.)

Rottenburg, 29. Aug. (Feldvereinigung.) Gestern fand auf dem Rathaus in Wurmlingen unter Führung von Regierungsrat Scheffold die Abstimmungsfahrt zur Feldvereinigung auf der Wurmlinger und Hirschauer Markung statt. Da die Mehrzahl der beteiligten Grundbesitzer abwesend war, so gilt das Unternehmen für beschloffen zur Ausführung.

Höfen b. Neuenbürg, 29. Aug. (Ueberfahren.) Gestern früh um 6 Uhr kaufte ein Radfahrer von hier so die Langenbrander Steige herab, daß er bei der hiesigen Kirche einen älteren Mann überfuhr. Der Ueberfahrtere erlitt einen schweren Schlüsselbeinbruch. Der unvorsichtige Radler stürzte zwar mit seinem Rad, erlitt aber weiter keinen großen Schaden.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 29. Aug. (Die Berliner Herbstparade.) Als Gäste des Kaisers an der am 2. September in Berlin stattfindenden Herbstparade nehmen u. a. teil: Der Herzog Albrecht von Württemberg, sowie sein ältester Sohn Herzog Philipp Albrecht, ferner die Prinzen Alfons und Franz von Bayern.

Stuttgart, 29. Aug. Der Landesverband der Wirte Württembergs hat auf seine Eingabe an das Finanzministerium wegen der Einschätzung der Wirte zur Einkommen- und zur Gewerbesteuer den Bescheid erhalten, daß der Bitte des Verbandes, als Norm für die Berechnung des gewerblichen Reingewinns der Wirte bestimmte Reingewinnssätze aus dem Wein- und Bierhank und aus dem Verkauf von Speisen festzusetzen, keine Folge gegeben werden könne. Es sei Obliegenheit der Schätzungskommission, diese Verdienstsätze unter Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse der Steuerpflichtigen nach bestem Wissen und Gewissen zu bemessen. Eine gleichmäßige Bemessung der Verdienstsätze für das ganze Land würde mit den Grundgedanken des Gesetzes ebenso wie mit den Tatsachen in Widerspruch stehen, wie denn auch die von den Schätzungskommissionen angewandten Verdienstsätze zum Teil hinter den Vorschlägen des Wirtverbandes zurückbleiben, während sie in anderen Fällen, und zwar nach den angestellten Erhebungen mit Recht, darüber hinausgehen.

Der Fremdenlegonär „Schweizer-Müller.“ Zu der Meldung von dem in Algerien erschossenen Fremdenlegonär Hans Müller in Stuttgart tragen wir nach, daß der erwähnte Freund des vermißten Alfred Schweizer mit dem von diesem wahrscheinlich angenommenen Namen Müller nicht Postgehülfe, sondern Bildhauer ist. Er hat von Schweizer am Tage seines Verschwindens noch einen Brief mit Photographie erhalten. Die beiden wichtigen Dokumente, die für die Aufklärung der Angelegenheit von großem Wert sein können, hat er dem zumwärtigen Amt in Berlin eingekandt. Eine neue, wesentlich anders lautende Lesart über den Fall „Müller“ verbreitet der General-Angeiger für Solingen und Umgegend. Auf Grund von Mitteilungen eines ehemaligen Fremdenlegonärs Kl., der in dem Solingen benachbarten Grödrath anässig ist, und auf Grund von Briefen eines in der 5. Komp. des 2. Fremdenlegonär-

Regiments stehenden Legonärs Artur Hirsch vertritt das Blatt die Auffassung, daß der angebliche Müller ein geborener Franzose sei, der sich unter dem angenommenen Namen Augustin Müller und unter der angenommenen Nationalität eines Schweizer für die Fremdenlegion habe anwerben lassen, da ein geborener Franzose nicht Mitglied der Fremdenlegion werden kann. Dieser angeblich französische Müller mit dem Kl. in der gleichen Kompanie gedient haben soll, ist Anfangs Juli 1910 nach etwa 2 1/2 Jahr. Aufenthalt in der Legion wegen Desertierens vor dem Feind standrechtlich erschossen worden. Mit ihm habe gleichfalls ein Legonär Groß, den Kl. ebenfalls persönlich gekannt haben will, das gleiche Los erlitten. Dieser Groß sei Württemberger, sein Vater Postbeamter in einer kleinen württembergischen Stadt, und seine Eltern haben seiner Zeit den vergeblichen Versuch gemacht, ihren Sohn zu retten. Auf die Stuttgarter Nachricht, daß sich eine Spur des angeblich erschossenen Fremdenlegonärs Hans Müller gefunden habe, hat sich, wie die „Berl. Mittagszeitung“ erzählt, die Reichsregierung sofort mit der württembergischen Regierung in Verbindung gesetzt, um die Richtigkeit der angegebenen Meldung nachzuprüfen.

Cannstatt, 29. Aug. (Verschobene Abriistung.) Die Gerüstabnahme an der neuen Betonbrücke über den Neckar konnte heute noch nicht erfolgen und mußte auf morgen verschoben werden, da die Vorbereitungsarbeiten nicht ganz fertig wurden. Zu der Abriistung hat eine große Anzahl Techniker Einladungen erhalten. Man sieht dem Ergebnis mit Spannung entgegen, da es sich unseres Wissens erst um die dritte ganz aus Eisenbeton hergestellte große Eisenbahnbrücke handelt, so daß auf diesem neuen Gebiete der Technik bis jetzt verhältnismäßig wenig praktische Erfahrungen vorliegen.

Oberndorf, 29. Aug. Stadtschultheiß Sulzmann hat um nochmalige einmonatliche Verlängerung seines Urlaubs nachgesucht. Die bürgerl. Kollegien werden morgen wegen eines Stellvertreters beraten.

Heilbronn, 29. Aug. (Geburtsstagsfeier.) Oberstudienrat Dr. Dürr begeht morgen seinen 70. Geburtstag. Von Haus aus Theologe, wirkte er zuerst als Präzeptor in Weinsberg und kam dann 1874 als Professor an das hiesige Gymnasium, dessen Vorstandschast, mit der auch die Leitung der Handelsschule verknüpft war, er 1898 übernahm, bis er im Juni 1911 in den Ruhestand trat. Die Stadt ist ihm durch die kenntnisreiche Geschichtsschreibung der Stadtgeschichte zu großem Dank verpflichtet. Die Kommission für Landesgeschichte hat ihn zum Pfleger ernannt und das Nürnbergger Germanische Museum im Jahre 1903 zum Ehrenpfleger.

Friedrichshafen, 29. Aug. Gestern abend wurden am Bahnhofsberg drei Sacharinschmuggler mit einem Auto angehalten, in dem sie drei Zentner Sacharin untergebracht hatten. Sie wurden verhaftet und heute an das Amtsgericht nach Tettnang eingeliefert.

Deutsches Reich.

Düsseldorf, 29. Aug. Der wegen Unterschlagung verhaftete Prokurist Steeg von der Düsseldorfer Filiale des A. Schaaffhaus'schen Bankvereins in Köln hat ein volles Geständnis abgelegt, woraus hervorgeht, daß er sich in allen möglichen Spekulationen mit großem Eifer betätigt hat. Er hatte Abschlüsse in Getreide, Zucker, Zinn, Kupfer und Wertpapieren gemacht, lauter Differenzgeschäfte, bei denen er die Ware nie zu sehen kam und bei denen es nur auf den bis zu einem bestimmten Zeitpunkt eintretenden Preisunterschied ankam. Allein in Rügen betrug seine Vermittlungsgeschäfte im letzten Jahre dreieinviertel Millionen Mark.

Der Wehrbeitrag der Bundesfürsten.

Berlin, 27. Aug. Ueber den Wehrbeitrag der Bundesfürsten wird der „Täglichen Rundschau“ von unterrichteter Stelle geschrieben: Die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen für den kommenden Wehrbeitrag ist von den bundesfürstlichen Vermögensverwaltungen schon seit einiger Zeit in Angriff genommen. Da die Bundesfürsten bisher weder Reichs- noch Staatssteuern bezahlet haben, so fehlt eine geeignete Unterlage für die Beurteilung des wehrsteuerpflichtigen Vermögens und es verursacht den verantwortlichen Vertretern der fürstlichen Vermögen große Mühe, die Ziffern einwandfrei festzustellen. In den Ausführungs-Erlässen des Bundesrats wird sich die Bestimmung finden, daß zur Entgegennahme der Wehrbeiträge der Bundesfürsten die obersten Finanzbehörden der Bundesstaaten zuständig sind. Diesen sind die Vermögens-Bekanntnisse einzureichen. Nachdem aber die Beiträge freiwilliger Natur sind, so können für die Fürsten die gesetzlichen Ueberprüfungsmittel nicht in Anwendung kommen und es wird eine Kontrolle nur dann stattfinden, wenn sie ausdrücklich verlangt wird. Für die Feststellung des kaiserlichen Privatvermögens ist das königliche Hausministerium zuständig. Uebrigens dürfen die Bundesfürsten von dem Recht, den Wehrbeitrag in dreijährigen Teilzahlungen abzustatten, keinen Gebrauch machen sondern ihren gesamten Beitrag im Frühjahr 1914 bezahlen.

Die Macht der Uniform.

Berlin, 28. Aug. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Dresden: Ein Herr, der volle Majorsuniform trug, erhob auf Grund einer amtlichen Befehlsmeldung, daß seine Mutter, eine Offizierswitwe, noch lebe, 27 Jahre hindurch die Pension für seine Mutter, obwohl diese längst tot war. Im ganzen handelt es sich angeblich um 93000 Mark. Die Angelegenheit wurde bekannt, als die Pension nicht mehr erhoben wurde, weil der Major inzwischen ebenfalls verstorben war.

Kaisertage in Breslau.

Breslau, 29. Aug. Die große Parade des 6. Armeekorps auf dem Soudaner Exerzierplatz begann um 1/10 Uhr. Das Wetter war schön und recht warm. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich angeammelt. Der Kaiser trug die Uniform des Leibkürassierregiments, der König von Sachsen die Uniform seines Manenregiments. Die Kaiserin erschien im 6spännigen Wagen. 4000 Mann Kriegervereine und 1000 Mann Sanitätskolonnen hatten sich vor der Tribüne aufgestellt. Es war nur ein Vorbemerkung befohlen, wobei die Fußtruppen in Regimentskolonnen, die berittenen Truppen im Schritt vorüberkamen. Unter allgemeiner Begeisterung führte der Kaiser sein Leibkürassierregiment der Kaiserin und dem König von Sachsen vor. Mit diesem Regiment ritt auch Prinz Rupprecht von Bayern vorüber. Nach der Parade führte der Kaiser die Feldzeichen zur Stadt zurück. Der Kaiser traf gegen 12 Uhr auf dem Palaisplatz ein.

Breslau, 29. Aug. Heute abend fand in den Festräumen des Zwinger Paradedafel statt. Der Kaiser brachte folgenden Trinkspruch aus: Am heutigen Tage bringe ich das Wohl des 6. Armeekorps aus, um ihm meine Zufriedenheit mit der heutigen Parade kund zu tun. Es ist ein beweglicher Augenblick, gerade 100 Jahre nach der großen Zeit, die hier ihren Ursprung nahm und an der eine Reihe der Regimenter, die heute vorbeidestierten, ruhmreichen Anteil genommen hat. Beweglich auch von dem Standpunkt aus, daß zwei Regimenter hier vorbeikamen, die die Ehre meines hochseligen Herrn Vaters tragen. Das eine, das er selbst kommandiert hat und an das ich von seiner Dienstzeit liebe Erinnerungen festsetze, das andere, das sich unter seinen Augen vor dem Feinde ausgezeichnet hat und in dessen Uniform das deutsche Volk den Kronprinzen Friedrich Wilhelm so oft zu sehen gewohnt war. Ich erwarte und hoffe, daß das 6. Korps den glorreichen Traditionen, die es in Krieg und Frieden stets bewiesen hat, auch weiterhin treu bleiben wird. Das 6. Korps hurrah, hurrah, hurrah! — Um 9 1/2 Uhr begann vor dem Schloß der große Zapfenstreich.

Breslau, 29. Aug. An dem Zapfenstreich auf dem Palaisplatz beteiligten sich sämtliche Musikante und Trompeterkorps. Beim Herannahen des Zuges erschienen die Majestäten, die Prinzen und die Prinzessinnen, sowie die übrigen Fürlichkeiten auf der Rampe des Schloßes. Mit der Nationalhymne und dem Gebet schloß die musikalische Aufführung. Nachdem der Zug abmarschiert war, durchbrach das Publikum die Absperrung und brachte den Majestäten immer erneute Huldigungen dar.

Breslau, 29. Aug. Der Reichskanzler arbeitete heute vormittag. Gestern empfing er den Botschafter von Schirfsky und Bögendoff, heute den Botschafter Fürsten Edynowsky. — Der Kaiser hat heute vormittag den Botschafter von Schirfsky und Bögendoff empfangen. — Dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. 2. Schlesisches Nr. 11, dessen Chef die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist, sind bei der heutigen Parade zum Helm der Gardeadler ohne Stern und zu den Krogen und Kermelpatten für Offiziere eine Goldstickerei und für Mannschaften weiße Ethen verlehren worden.

Der Kaiser und die Polen.

Zu dem Kaiserbesuch in Posen schreibt die Köln. Btg.: „Selten oder nie ist der böse Ha , der das intancifigente Polentum gegen alles Preußisch-Deutsche befeelt, so kraß hervorgetreten wie bei diesem Kaiserbesuch. Man vergesse nicht: Kaiser Wilhelm hat seit seiner Regierung den Polen wohlgevollet; er ist ihnen häufiger und weiter entgegengekommen, als von Leuten, auf deren Rat und Meinung der Monarch sonst zu hören gepflegt, begünstigt wurde; er hat den Polen immer wieder die Veröhnungshand hingehalten; er hat Posen, die Hauptstadt des Ostens, zu seiner Residenz gemacht, hat sie geschmückt und beschenkt; er hat die Stadt jetzt wieder an der Seite seiner Gemahlin und mit seinen Söhnen in Begleitung von Bundesfürsten und mit großem ministeriellen und militärischem Gefolge besucht; er hat von der Tafel aus die Bevölkerung Polens ohne Rücksicht auf Konfession und Nationalität als Deutsche angesprochen; er hat wiederum den polnischen Adel, die Träger der polnischen Vergangenheit, in seine Nähe gezogen; und das alles, um den Weg zum Herzen der Polen zu finden. Alles war umsonst. Die Männer, die der Einladung ihres Königs gefolgt sind, sind von der fanatischen Menge mit Schlägen, Pfeilen und Steinwürfen empfangen worden; die polnische Bevölkerung hat sich vom Empfang des Kaisers zurückgehalten, sie hat ihn ostentativ geschnitten. Man weiß, daß Kaiser Wilhelm solche Kränkungen sehr tief empfindet; man weiß, daß er am Anfang seiner Regierung die soziale Gesetzgebung mit einem wahren Feuereifer angriff, um die deutschen Arbeiter der Sozialdemokratie zu entwenden. Die Sozialdemokratie aber vergalt ihm das mit Spott und Hohn und ebenso handelt jetzt das Polentum, das wie jene den Frieden nicht will. In seinem Dankerlaß an die Provinz Posen hat der Kaiser nicht verschwiegen, daß er die Haltung der polnischen Bevölkerung bitter empfunden hat. In diesem Erlaß sagt er weiten Schichten der Bevölkerung herzlichen Dank für die freudige Teilnahme an seinem Besuch; dem ganzen Volk des Ostens, dem er seinen Besuch zugeordnet hatte, kann dieser Dank nicht mehr gelten. Wenn es über diesen Ereignissen zwischen der preußischen Monarchie und dem unbeuglichen Polentum zu einer tiefen Entfremdung kommt, so ist es wirklich nicht der deutsche Kaiser, der diesen Miß verschuldet hat.“

Ausland.

Washington, 29. Aug. Das Schahamt telegraphierte auf Ersuchen Spanns an alle Zollbeamten in den Vereinigten Staaten, auf alle Ladungen mit Waffen nach Mexiko Beschlagnahme zu legen ohne Rücksicht darauf, für wen sie bestimmt sind.

Die Feierlichkeit in Haag.

Haag, 28. Aug. Die Feier zur Eröffnung des Friedenspalastes fand heute nachmittag in Anwesenheit der Königin und Carnegies, vielen Gästen, des gesamten Ministeriums, der fremden Gesandten und vierzig Mitgliedern des internationalen Schiedsgerichtshofs statt. Nachdem ein Sängerkorps die Feier mit der Nationalhymne eingeleitet hatte, hielt der Präsident der Carnegie-Stiftung, van Karnebeck, eine Rede über die Bedeutung des Schiedsgerichts. Während des Festaktes läuteten die Glocken der Hofkirche.

Carnegie richtete in einer längeren Rede die Aufforderung an Kaiser Wilhelm, die Begründung einer Friedensorganisation aller zivilisierten Mächte in die Wege zu leiten. Carnegie sagte u. a.:

„Endlich hat die zivilisierte Welt erkannt, was die größte Segnung des Weltfriedens ist. Langsam ist die Wahrheit durchgedrungen, daß Nationen nicht dazu bestimmt sind, jede für sich zu arbeiten, sondern alle die Erzeugnisse ihrer Arbeit austauschen müssen.“ Der Redner wies dann auf die erste Aufforderung des Jaren zu einer Friedenskonferenz im Jahre 1898 hin und fuhr fort:

„Wenn wir die Welt heute betrachten, so müssen wir erkennen, daß ihre hervorragende Persönlichkeit zur Zeit ein anderer Kaiser ist, nämlich der deutsche Kaiser, der kürzlich das 25-jährige Jubiläum seiner Friedensregierung gefeiert hat. Die Hände des deutschen Kaisers sind rein von Menschenblut. Ein prächtiges Erzeugnis, dem auch Deutschlands große Fortschritte in der Erziehung, Industrie und Handel zuzuschreiben sind. In Lübeck sagte der Kaiser neulich: „Ich beschließe den Kaufmann, seine Feinde sind auch meine Feinde. Gott gebe es, daß der deutsche Handel wie bisher unter meinem Schutz in Friedenszeiten sich entwickeln möge.“ Lassen Sie uns annehmen, daß der deutsche Kaiser die zivilisierten Mächte einladen wird, über

die besten Mittel zu beraten, den Weltfrieden zu sichern. Ich glaube, seine Einladung wird erfolgreich sein. Der deutsche Kaiser hält in seiner Hand die Fackel des Friedens.“

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Newyork, 28. August. Das Wasser, das bei dem Brand in den „Imperator“ geworfen wurde, ist jetzt wieder herausgepumpt. Der Materialschaden dürfte 100 000 \$ nicht übersteigen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Vorwärtsbericht. Die Grundstimmung der Börse in der letzten Berichtswache war ziemlich fest, aber das Geschäft hielt sich durchweg in engen Grenzen. Politische Sorgen scheinen die Spekulation zur Zeit nicht mehr zu beschweren, so daß die Bahn für die lange niedergehaltene Unternehmungslust frei wäre, wenn die Lage des Geldmarktes mit den andern hohen Sätzen bei einem Diskont von 5% und darüber nicht zur Vorsicht mahnte. Auch die Anschauungen über die wirtschaftliche Konjunktur sind keineswegs so einseitig, daß sie die Uebernahme größerer Engagements à la Hauss oder à la Baisse begünstigen. Am meisten traut man nach den Montanwerten eine rasche Steigerungsfähigkeit der Kurse zu. Die gute Meinung für Elektrizitätspapiere ist bereits wieder vorüber und auch den Schiffsahrts-, Eisenbahn- und Bankaktien bringt weder die Spekulation noch das in kluger Zurückhaltung verharrende Privatpublikum so viel gute Meinung entgegen, daß sich daraus umfangreiche Käufe entwickeln könnten. Andererseits hat die Kontinente ihre Hauptaufmerksamkeit auf den Anlagemarkt gerichtet, dessen beste Werte auch in dieser Woche wieder einen höchst bedauerlichen Kursrückgang erlitten.

Pfalzgrafenweiler, 28. Aug. Dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt: 65 Stück Ochsen, 36 Stück Stiere, 45 Stück Kühe, 12 Stück Kalbinnen, 32 Stück Jungvieh, 98 Stück Lämmer, 1010 und 85 Milchschweine. Verkauft wurden 3 Paar Ochsen, Erlös 1010 bis 1230 \$, 3 Paar Stiere, Erlös 825 bis 973 \$, 11 Stück Kühe, Erlös 425 bis 671 \$, 4 Stück Kalbinnen, Erlös 410 bis 570 \$, 10 Stück Jungvieh, Erlös 148 bis 375 \$, 51 Stück Lämmer, Erlös 55 bis 120 \$, pro Paar, 73 Stück Milchschweine, Erlös 30 bis 42 \$ pro Paar. Sowohl Zufuhr, als auch Handel wurden durch das prächtige Centewetter etwas beeinträchtigt, da die Cente hier im vollen Gange ist.

Witmarkt. Wetter am Sonntag und Montag.

Während der Hochdruck sich etwas verflacht, tauchen im Nord- und Südwesten neue Luftwirbel auf, die möglicherweise Einfluß auf die Wetterlage auch in Süddeutschland gewinnen. Für Sonntag und Montag ist zunächst noch vorwiegend trockenes und warmes, aber zu häufigeren und ausgedehnten Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Das Kinder-Kräftigungsmittel im Sommer

Ist und bleibt Scotts Emulsion. In ihr ist der nährstoffreiche, doch schwer verdauliche Lebertran in eine leicht bekömmliche Form gebracht. Scotts Emulsion schmeckt im Sommer ebenso gut wie im Winter und hat in der warmen Jahreszeit natürlich die gleiche Wirkungskraft wie in der kalten. Als Kinder-Kräftigungsmittel steht Scotts Emulsion, worin der Nährwert des Tranes durch mineralische Zusätze wesentlich erhöht ist, unstreitig an erster Stelle, aber es muß die **echte Scotts Emulsion** sein, keine Nachahmung.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Magerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser, 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatisches Emulsion mit Jant-Mandel- und Gaultheröl je 2 Tropfen.

Reinheit — nicht einlaufende und nicht sitzende Strumpf- und Sockengarne.

Diese von der Sternwollspinnerei in Altona-Bahrenfeld unter der geschützten Bezeichnung „Matadorstr.-Wollen“ in den Handel gebrachte Reinheit dürfte weiten Kreisen Interesse bieten. Matadorstr.-Wollen werden aus reiner Wolle nach besonderem Verfahren hergestellt und sind, da sie selbst bei ungeschickter Behandlung und Wäsche weder einlaufen noch sitzen, die besten Schweißwollen für Strümpfe und Socken. Personen mit empfindlichen Füßen und solche, die an Fußschweiß leiden, finden daher in Matadorstr.-Wollen eine unübertroffene Spezialität. Matadorstr.-Wollen werden in 4 Qualitäten angefertigt: Fein und Mittel (beste) Extra und Stark (Prima-Confum-Qualitäten) und sind in den meisten Wollwarengeschäften zu haben. Wo nicht erhältlich, gibt die Sternwollspinnerei in Altona-Bahrenfeld auf Wunsch geeignete Firmen an für den Groß- und Klein-Verkauf.

Hierzu das illustrierte Sonntagblatt Nr. 35

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Bauer. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Joller) Mannheim

Garantiert unschädlich. Schont und erhält die Wäsche, da kein Reiben und Bürsten.

das selbsttätige **Waschmittel**

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Persil

Keine Seife und sonstige Waschrutaten erforderlich. Diese beeinträchtigen nur die Wirkung und verteuern unnötig den Gebrauch.

Der grosse Erfolg!

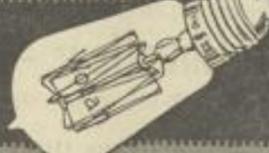
HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Königliche Fabrikanten auch der alkalischen
Henkel's Bleich-Soda.

Friedrich Weinstein, jun., Nagold

Burgstrasse

empfehlte sich im Anfertigen von modernen Herrenkleidern

Billigste Preise Musterlager deutscher und englischer Stoffe Prompte Bedienung

Wotan  **Draht-Lampe**

mit gezogenem Leuchtdraht

Bucks Leibtrunk ca. 6 \$ pro Liter, das Billigste und Beste.

Der hiezu bestimmte reine Fruchttrunk wird 12-15fach mit kaltem Wasser vermengt und der Leibtrunk ist fertig; sofort trinkbar, gewinnt aber an Güte durch Lagerung. Von sachkundiger Jury mehrmals mit goldener Medaille prämiert, dürfte als Beweis dienen für die Vortrefflichkeit des Trunkes ohne marktstreuende Reklame. Zu beziehen in Korbflaschen von 5, 7 1/2, 10, 15 und 20 Lit & Mk. 1.— per Liter.

Ableitender Vertreter für Nagold und Umgegend

Julius Möller in Nagold, welcher jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

I. und II. Hypotheken beschafft

Stuttgarter Hypotheken-Agentur
Stuttgart, Fr. Alber, Büchsenstraße 10, Telefon 6903.
Sonntags geöffnet 11-12 Uhr.

Wohnen wollen Sie sich in Ihrem eigenen Interesse bei

An- und Verkauf von Grundbesitz und Geschäften

über nur und große, Fabriken, gewerblichen, handwerks-, Wirtschaftswerte landwirtschaftl. Betrieben, bei Bezeichnung sowie zwecks Beschaffung von Hypothek-Geldern, fordern Sie bitte sofort und recht bestimmt (ein mal) nur an

Adolf Maier, Reutlingen, Gartenstraße 9. * Telefon 583.
Jahresweise Annoncenpreislisten. * Ia. Referenzen.

Couvert mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser.**

H. Knodel. empfiehlt billig für Männer und Frauen **Feld = Site**

Ich richte jeden Freitag eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die

Hr. Kaufmännerei Königsr., Chemische Wäscherei, u. bitte um rechtzeitige Aufträge.

H. Brinzinger, Nagold.

Nagold. 2 Viertel **Haber** auf dem Lemberg verpacktet **Gutekunst alt Löwenwirt.**

Nagold. Bringe mein gutsortiertes Lager in nur vorzüglichem

Rot- und Weißwein

in empfehlende Erinnerung **Gg. Schneider** Käferei u. Weinhdlg.

Verkaufe zwei bereits ganz neue **Räder** ein Tourenrad und ein Halbrenner, nehme auch ältere Räder in Zahlung.

Fr. Bachmann, Rosfelden.

Nagold. Bringe mein gutsortiertes Lager in nur vorzüglichem

Rot- und Weißwein

in empfehlende Erinnerung **Gg. Schneider** Käferei u. Weinhdlg.



Mil.- u. Vet.- Ver. Nagold.

Der Verein hält am kommenden Sonntag, den 31. August, nachm. 4 Uhr im Gasthof zum „Röhl“ eine

Hauptversammlung

verbunden mit Gedächtnisfeier und Beratung verschiedener Vereinsangelegenheiten. Die verehrt. aktiven und passiven Mitglieder, sowie alle sonstigen Freunde und Gönner des Vereins werden zu zahlreicher Beteiligung ergeblichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Nagold.

Einladung Regiment 126.

Zu der am Sonntag, den 31. August 1913, nachm. 2 Uhr im Gasthof zum „Röhl“ stattfindenden großen

Bezirksversammlung

wird freundlichst eingeladen. Der 1. Vorsitzende der Gesamtvereinigung Kamerad Waegerle aus Stuttgart wird ausführlichen Bericht erstatten, sowie einen Vortrag über „Das Regiment im Jahre 1848“ halten.

Alle Achter vor die Front!

Mit kameradschaftlichem Gruß

Einige Achter.

Rotfelden, den 30. August 1913.

Bekanntmachung.

Teile der verehrten Bürgerschaft von hier mit, daß nach Gesetzes Bestimmungen die kgl. Kreisregierung Besitzer von gemischten Warengeschäften als Ortsvorsteher nicht bestätigt, und trete ich hiermit öffentlich als Kandidat bei der bevorstehenden Schultheisenwahl zurück und danke allen denjenigen, die mir ihr Vertrauen entgegengebracht haben.

W. Rentschler, Kaufmann.

Bruchleidende

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfalbinden, Geradenhalter, Gummistrümpfe usw. Jede Bestellung wird extra nach Maß angefertigt. Langjährige Erfahrung. Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Nagold Freitag, den 5. September, von 1-4 Uhr, im Gasthof zum „Röhl“.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Kontoristen und Kontoristinnen

die in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung etc. perfekt sind, werden stets in

gut bezahlte Stellen

gesucht. Gründliche Vorbereitung für diesen Beruf bei mäßigem Honorar durch Stenographie- und Schreibmaschinen-Schule Pforzheim, Baumstraße 14.

Bei allen Frauen-, Männer- und Kinder-Krankheiten wendet man sich vertrauensvoll nur an

Martin A. Schulz,
Praktikant der Heilkunde.

Langjährige Erfahrung und gute Heilerfolge.

:: Auch Tierbehandlungen. ::

Sprechzeit täglich auch Sonntags.

Wildberg N. Nagold.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Achtung! Regiment 126.

Nach dem Vortrag im „Röhl“ treffen wir uns bei Kamerad Schuon z. „Döfen“ hier. Mehrere Achter.



V. H.
N. U.

Morgen
nachmittag
4 Uhr

Versammlung im Baldhorn. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Rechnungslegung über die Ausstellung. Versteigerung von Materialen u. Futter. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Nagold.

Selbstgemachte

Biermudeln

empfiehlt

Albert Kemmler,
Conditor.

Preuss.-Süddeutsche Staatslotterie.

Die Lose zur 3. Klasse sind bis 6. September zu erneuern. Kauflose können noch erworben werden durch den Vermittler

Hermann Knodel,
Nagold.

Emmingen.

Zuche sofort einen tüchtigen

Möbelschreiner

Ehr. Renz, mech. Schreinerel.

Mädchen-Gesuch.

Zu baldigem Eintritt wird ein

fleißiges ehrliches

Mädchen

gesucht nicht unter 18 Jahren für

Küche und Haushalt.

Zu erfragen bei der Exp. d. St.

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt

sofort oder später.

Automobilhaus Otter,
Offenburg i. Baden.

Zur Bearbeitung des dortigen Bezirkes wird ein

tüchtiger

redogewandter

Herr

von ehedemem Ruf und Charakter von einer Lebens- u. Volksversicherungsbank mit vorzüglichen Einrichtungen gesucht. Der Posten wird mit festem Gehalt, freier Fahrt, hohen Spesen etc. etc. dotiert. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Tüchtiger Handwerker oder Arbeiter wird durch einen Direktionsbeamten eingeleitet. Leute, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wolle Off. unter J 6617 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Stuttgart einreichen.

Windersbach-Ebershardt.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 4. September 1913

in das Gasthaus zum „Bären“ in Windersbach freundlichst einzuladen.

Jakob Ohngemach

Sohn des Mich. Ohngemach

Schmied in Windersbach.

Katharine Bühler

Lochter des

† Johannes Bühler, Bauer

in Ebershardt.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt bef. Einladung entgegenzunehmen.

Turnverein Haiterbach.

Nächsten Sonntag, den 31. Aug. findet bei günstiger Witterung das

jährliche Schauturnen

des Turnvereins statt, wozu die auswärtigen

Bereine sowie Freunde und Gönner der Sache

freundlichst eingeladen werden.

Abmarsch nachm. 2 Uhr vom Gasth. z. Lamm.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.

Der Turnrat.

NB. Das Feilbieten von Waren auf dem Festplatz ist nur

den vom Verein bestimmten Personen gestattet.

Regingen.

Am kommenden Montag, den 1. Sept. bringen wir mit dem 7 Uhr Zug einen großen Transport

schöne junge Milchkühe

(Schaffkühe), hochtrachtige

Kalbinnen, sowie aus-

nahmsweis schönes Jungvieh

nach Wildberg.

Auswahl unter 20 Stück, und ladet Liebhaber freundlichst ein

Herm. Hopfer u. Max Levi.

Altensteig

25 bis 30 tüchtige

Gipser

werden für Akkordarbeiten bis 10. September gesucht. Tagesverdienst 8-10 Mark.

Friedrich Dürr, Gipsermeister

Schwemmsteinfabrik, älteste, auf

Eqad., liefert allglt. La. Steine, Marmor u. Cementschalen. Phil. Wied, Reutwied.

Bevor Sie

verkauf. od. kaufen

Gebäude, Geschäfte jeder Art, wenden Sie sich im eig. Interess

unbed. an **H. Hermann, Stuttgart** Rotenbühlstraße 7 (Nähe Königsstr.) Telef. 11 352/11 353. Bedeut. Erfolge

fortlauf. sogar jeden Monat.

Nagold.

Schreiner-

Gesuch.

Zwei tüchtige Arbeiter können sofort eintreten in der

Möbelfabrik Schneps.

ist freundlich eingeladen.